

Tipps zur sparsamen Datenpreisgabe

Die Verbraucherzentrale rät zur Vorsicht.

■ **Kreis Herford.** Anlässlich des Safer-Internet-Days (7. Februar) rät Maik Böhme, Leiter der Beratungsstelle Herford der Verbraucherzentrale NRW, sparsam mit den eigenen Daten umzugehen. Dazu gibt es folgende fünf Tipps:

◆ Nicht mehr genutzte Konten löschen. Oft geraten Registrierungen bei Online-Shops oder in Apps in Vergessenheit, daher sollten dort die Nutzerkonten gelöscht werden.

◆ In Online-Shops sollten Kunden die Möglichkeit nutzen, als Gast zu bestellen, statt ein Kundenkonto anzulegen. Viele Internetshops, Plattformen und Apps bieten die Möglichkeit, sich mit einem Facebook-, Google- oder Apple-Account anzumelden. Dieser Generalschlüssel kann allerdings Nachteile haben: Gerät er in falsche Hände, haben Dritte Zugriff auf alle Accounts, die mit dem Login-Generalschlüssel genutzt werden.

◆ Wer unterwegs kein WLAN und GPS benötigt, sollte es ausschalten. Denn ist das WLAN aktiviert, sendet das Smartphone stets die sogenannte MAC-Adresse aus, um nach

anderen kabellosen Netzen zu suchen. Mit der MAC-Adresse können Geräte eindeutig identifiziert und Bewegungen getrackt werden. Gleiches gilt bei der permanenten Übermittlung des eigenen Standorts per GPS.

◆ Die von Cookies gesammelten Informationen geben Aufschluss über Interessenschwerpunkte, Bildungsstatus, finanzielle Hintergründe sowie Häufigkeit und Dauer der Internetbesuche. Daher sollten Nutzer nicht unbedingt auf „alle Cookies akzeptieren“ klicken.

◆ Für viele vorinstallierte Apps gibt es alternative Anbieter, die ihre Dienste werbefrei und datensparsam für kleines Geld oder sogar kostenfrei anbieten. Wer bei den großen Anbietern bleiben möchte, kann zumindest die voreingestellten Zugriffsrechte kontrollieren und hier unter Umständen die Berechtigungen entziehen, um weniger Daten preiszugeben.

Weitere Tipps zum sparsamen Umgang mit Daten gibt es auf der Seite der Verbraucherzentrale www.verbraucherzentrale.nrw/node/33521.



Eine Nosferatu-Spinne auf einem Holzblock. Die Spinnenart fühlt sich mittlerweile auch in Deutschland wohl. Im Kreis Herford hat sie Holger Stoppkotte am 16. März 2022 dokumentiert.
Foto: Robert Pfeifle/dpa

Neue Arten im Kreis: Nosferatu-Spinne und Krähenfuß-Wegerich

Städte und Kreise wetteifern um die längste Artenliste. Der Kreis Herford hat ein sehr gutes Ergebnis beim Bioblitz 2022 eingefahren. Und die Beobachter machen fleißig weiter.

Susanne Blersch

■ **Kreis Herford.** Die globale Erwärmung sorgt dafür, dass Arten ihren eigentlichen Lebensraum verlassen und immer weiter gen Norden ziehen. So geschehen bei der Nosferatu-Spinne. Das Tier ist ursprünglich im Mittelmeerraum heimisch, aufgrund der steigenden Temperaturen breitet sich die Spinne aber auch in Deutschland aus. Der erste Nachweis für diese Art im Kreis Herford gelang am 16. März und gehört damit zu den nördlichsten Nachweisen dieser Spinne im Jahr 2022.

Zu verdanken ist die Dokumentation der Nosferatu-Spinne und von weiteren Tausend Pflanzen-, Pilz- und Insektenarten den Teilnehmern des Bioblitzes. Das LWL-Museum für Naturkunde in Münster hatte zum bundesweiten Wettbewerb aufgerufen und alle – mit und ohne Vorwissen – konnten mitmachen. Das Ziel war es, in einem Kreis oder einer kreisfreien Stadt im Laufe des Jahres so viele Tier- und Pflanzenarten wie möglich nachzuweisen. Die Teilnehmer aus dem Kreis Herford haben sich dabei ordentlich ins Zeug gelegt.

Bundesweit haben sich mehr als 400 Städte und Kreise am Wettbewerb beteiligt. Die vordersten Plätze des Podiums waren heiß umkämpft, wissen Carmen Röhr, Anna Brennemann und Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station Ravensberg. Der Kreis Herford war zeitweise auf Platz 1 der Rangliste, lieferte sich in den letzten Wochen mit der Stadt Aachen ein Kopf-an-Kopf-Rennen und landete schlussendlich auf Platz 3. „Sagenhafte 3.575 Arten konnten

im Kreis Herford nachgewiesen werden“, heißt es von der Biologischen Station.

Nachweis des Blauen Rindenpilzes ist „sensationell“

„Ein großer Dank geht an alle 281 engagierten Naturbegeisterten, die im Kreis mehr als 30.000 Meldungen veröffentlicht haben und zu dieser beeindruckenden Artenliste beigetragen haben“, so Röhr. Anfang Februar wurde das sehr gute Ergebnis gefeiert – der Herforder Bioblitz-Initiator Eckhard Möller belegte mit 1.763 Arten den ersten Platz. 1.508 Arten hat Stefanie Wischmeier aus Spenge entdeckt und Pilz-Fachmann Markus Pischel aus Vlotho belegt mit 1.335 Arten den dritten Rang.

Wer eine Art entdeckt hat, konnte sie ganz einfach mit der kostenfreien App „ObsIdentify“ bestimmen lassen (www.observation.org). Die künstliche Intelligenz der App erkennt unzählige Pilze, Pflan-



Markus Pischel hat den Blauen Rindenpilz dokumentiert.

zen, Schmetterlinge, Wanzen, Libellen und viele andere mehr anhand der geknipsten Fotos. Die gemeldeten Daten werden durch Fachleute überprüft, sodass ein wertvoller Datensatz entsteht, der wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und dem Naturschutz zur Verfügung gestellt wird. 2022 haben beim Bioblitz mehr als 20.000 Personen mehr als zwei Millionen Beobachtungen gemeldet.

Bioblitz 2023: So können auch Laien Arten entdecken

◆ Der Wettbewerb Bioblitz geht weiter. Bislang machen im Kreis Herford schon 43 Personen mit, die schon 2.556 Beobachtungen gemacht haben. 627 Arten konnten so 2023 im Kreisgebiet schon jetzt dokumentiert werden.

◆ Wer Tiere, Pflanzen und Pilze entdecken mag und die Ergebnisse für Forschung und Naturschutz

Neben der Dokumentation der Nosferatu-Spinne war auch der Nachweis des Krähenfuß-Wegerichs eine Sensation für den Kreis Herford, berichtet Klaus Nottmeyer. Es ist eine unscheinbare, kleine Pflanze deren Schwerpunkt der Verbreitung hauptsächlich in Küstennähe liegt. Dort ist sie häufig auf Salzwiesen oder an ähnlich salzigen Standorten zu finden, so Nottmeyer. Deutlich seltener ist die Art im Binnen-

land zu entdecken. „Erst 2019 gelang der erste Nachweis für den Kreis Herford“, sagt Carmen Röhr. Nun ist die Art erneut entdeckt worden.

Kurz vor Ende des Wettbewerbs Bioblitz gelang noch ein „brillanter Erstnachweis“ für den Kreis: der Blaue Rindenpilz. „Er ist durch seine violett bis fast dunkelblaue Farbgebung zwar auffällig, aber gilt in Deutschland als äußerst selten“, sagt Anna Brennemann. Da er zu den Holzzeretzern zählt, benötigt er große Ansammlungen von Totholz, die in den modernen Wirtschaftswäldern oftmals selten geworden sind.

Für den Blauen Rindenpilz gab es in ganz Nordrhein-Westfalen nur fünf Nachweise im vergangenen Jahr – eine im Kreis Herford, zeigt sich die Biologische Station erfreut.

Die häufigste, gemeldete Art im Kreis ist die Ackerhummel (236 Mal), dicht gefolgt von der Honigbiene (210). Auf Rang drei ist mit der Steinhummel (199) eine weitere Hummelart zu finden. „Hier spielen sicher Häufigkeit und leichtes Fotografieren eine Rolle“, mutmaßen Nottmeyer, Brennemann und Röhr. Schließlich seien Hummeln recht groß und flögen schön langsam. Erst auf Platz vier folgt eine Vogelart, die Amsel (135). Das Säugetier mit den meisten Meldungen ist wenig überraschend das Eichhörnchen (61).

Mit 773 Arten stellen die Pilze die größte Artengruppe, noch vor den Pflanzen (660) dar. Allerdings sind die Insekten unter anderem mit Nachtfaltern (514), Käfern (269), Fliegen (263), Hautflüglern (195) und Wanzen (191) insgesamt nicht zu toppen.

Fachverkäuferinnen erhalten 270 Euro mehr

In Bäckereien wird mehr verdient: 840 Beschäftigte gibt es im Kreis Herford.

■ **Kreis Herford.** Sie backen ab sofort keine „kleinen Brötchen“ mehr: Beschäftigte in Bäckereien im Kreis Herford bekommen nun mehr Geld – vom Bäcker über den Auslieferungsfahrer bis zur Fachverkäuferin am Filial-Tresen.

Das teilt die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten mit. Die NGG Bielefeld-Herford spricht von einem „kräftigen Lohn-Plus“: „In der Spitze gibt es 13 Prozent mehr.“

Davon profitieren vor allem auch die, die Brote, Brötchen und Kuchen in den Bäckereien und Filialen verkaufen. Eine Bäckereifachverkäuferin, die Vollzeit arbeitet, hat damit ab sofort gut 270 Euro mehr im Portemonnaie. Ein junger Bäckergeselle kommt auf knapp 170 Euro zusätzlich im Monat“, sagt der Geschäftsführer der NGG-Region Bielefeld-Herford, Thorsten Kleile.

Im Kreis Herford gibt es nach Angaben der Arbeitsagentur 61 kleinere und größere Bäckereien sowie Konditoreien mit rund 840 Beschäftigten. Für die Gewerkschaft bringt der neue Tarifabschluss eine „Trendwende bei der Bezahlung“ in Bäckereien: „Es ist der entscheidende Schritt ge-

lungen, das bislang deutliche Lohngefälle zwischen Backstube und Verkaufstresen zu verringern. Die Bäckereifachverkäuferin holt jetzt beim Lohn kräftig auf“, so Kleile.

Wichtig sei zudem, dass Bäckerei-Beschäftigte künftig auch besser gefördert werden sollen: „Wer als angelernte Kraft im Verkauf arbeitet und einen guten Job macht, sollte zum Chef gehen und mit ihm über eine Weiterbildung zur Fachkraft sprechen – und damit auch über einen deutlichen Sprung beim Lohn nach oben“, sagt der Geschäftsführer der NGG Bielefeld-Herford. Die Gewerkschaft habe die Qualifizierung zu einem zentralen Punkt am Tarifisch gemacht und sich „für deutlich bessere Chancen stark gemacht, die Karriere- und damit auch die Lohnleiter hochzuklettern“. Der bei den Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden des Bäckereihandwerks im Rheinland und in Westfalen-Lippe erzielte Lohnzuwachs zwischen vier und 13 Prozent setzt sich nach Angaben der Gewerkschaft aus einer prozentualen Lohnerhöhung und einer monatlichen Inflationsausgleichsprämie zusammen.

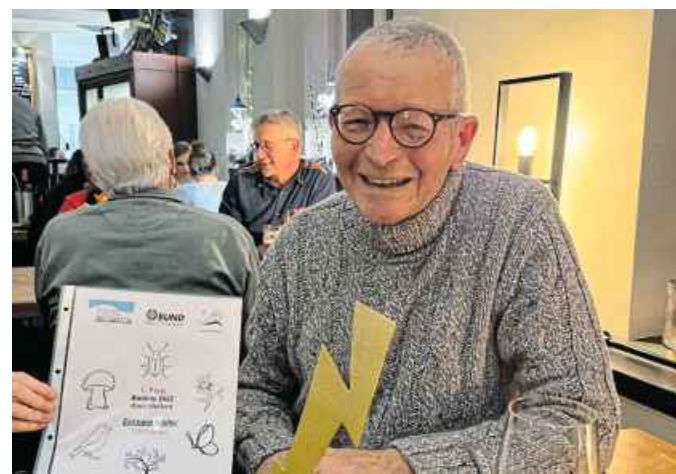
Zahl der Norovirus-Infektionen wieder angestiegen

■ **Kreis Herford.** Die Norovirus-Infektionen sind im Kreis Herford im vergangenen Jahr wieder angestiegen. Das teilt die AOK Nord-West auf Basis aktueller Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) in Berlin mit. Danach wurden in 2022 insgesamt 177 Fälle gemeldet. In 2021 waren es nur 99 Fälle. Vor der Pandemie in 2019 wurden mehr als 263 Fälle registriert. „Die Corona-Pandemie hat spürbare Auswirkungen auf das Infektionsgeschehen. Lockdown, Schul- und Kita-

Schließungen sowie strenge Hygieneregeln hatten einen positiven Nebeneffekt und ließen die Infektionszahlen deutlich purzeln. Mit der Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens hat sich die Situation nun wieder deutlich verändert mit der Folge steigender Fallzahlen“, sagt AOK-Serviceleiter Matthias Wehmhöner. Noroviren verursachen Übelkeit, Erbrechen und Durchfälle, sind hochansteckend und verbreiten sich rasend schnell.

■ **Kreis Herford.** Schwarze Schafe auf dem Bau: Die Industriegewerkschaft Bau-Agrar-Umwelt (IG BAU) hat kriminelle Praktiken auf Baustellen beklagt. So habe das Hauptzollamt Bielefeld, das auch für den Kreis Herford zuständig ist, allein im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres in der Region insgesamt 593 Ermittlungsverfahren im Bau-

gewerbe eingeleitet. Die Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) deckte bei ihren Kontrollen vor allem illegale Beschäftigung, Sozialbetrug und Mindestlohnverstöße auf. Insgesamt habe die vom Bielefelder Zoll ermittelte Schadenssumme durch nicht gezahlte Steuern und Sozialabgaben auf dem Bau rund 945.000 Euro betragen, so die IG BAU Ost-



Eckhard Möller ist nicht nur Herforder Bioblitz-Initiator, sondern belegt mit 1.763 dokumentierten Arten Platz 1.
Foto: privat

Unsaubere Baustellen im Kreis Herford

Kontrollen vom Hauptzollamt Bielefeld auf dem Bau: 593 Ermittlungsverfahren im ersten Halbjahr 2022.

westfalen-Lippe. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres leitete das Hauptzollamt 400 Ermittlungsverfahren auf dem Bau ein. Die Baugewerkschaft beruft sich dabei auf Zahlen, die das Bundesfinanzministerium auf eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Bernhard Daldrup (SPD) zur Kontroll-Bilanz des Zolls auf dem Bau mitgeteilt hat. „Die hohe

Zahl der Ermittlungsverfahren zeigt, dass kriminelle Methoden auf dem Bau auch in unserer Region zum Alltag gehören. Die tatsächlich aufgedeckten Verstöße sind nur die Spitze des Eisbergs“, so die Bezirksvorsitzende der IG BAU Ostwestfalen-Lippe, Sabine Katsche-Döring. Neben den vielen „sauber arbeitenden Unternehmen“ gäbe es noch

immer unseriöse Firmen, für die Lohndumping und illegale Beschäftigung bei Bauaufträgen zum Geschäftsmodell gehörten. Und Katsche-Döring warnt vor einer weiteren Zunahme illegaler Machenschaften: Die hohe Inflation, steigende Bauzinsen, hohe Material- und Energiekosten – alles führe zu einem wachsenden Kostendruck auf dem Bau.